

auf die Heimath des Verfassers machen lässt. Stimmen wir denjenigen bei, die Soignies im Hennegau darunter verstanden wissen wollen¹⁾, so ist anzunehmen, dass der Berichterstatter kein Burgunder war. Der Stil in diesem Capitel ist einzig in seiner Art: lauter unverbundene Sätze und Sätzchen, in deren jedem die beiden Helden *Scavi* resp. *Winidi* und *Chuni* resp. *Avares* je einmal, nicht selten sogar zwei und dreimal vorkommen, wie dies die folgende Probe zeigt: '*Samo — negotiantes adscivit, — in Scavos perrexit. Scavi — contra — Chunis ceperant revellare. Winidi befulci Chunis fuerant —, ut, cum Chuni — aggrediebant, Chuni — stabant —, Winidi vero pugnabant: si praevalebant, tunc Chuni — adgrediebant: sin — Winidi superabantur, Chunorum auxilio — resumebant*'. Ein Gegenstück zu dieser im höchsten Grade abgehackten und unbeholfenen Darstellungsweise kann ich im ganzen Fredegar nicht finden. Vielleicht hat dem Verfasser hier ein schon fertiger Bericht vorgelegen, den er seiner Chronik zufällig unter dem 40. J. des Chlothar (623) eingefügt hat. Denn Zufall ist es sicher, dass wir den Wendenartikel gerade unter diesem Jahre bei Fredegar finden. Ausser einem langen Passus über das Verhältnis der Wenden zu den Hunen werden in dem genannten Capitel die folgenden Ereignisse unter demselben Jahre zusammengehäuft: der Aufbruch Samos zu den Wenden, um bei ihnen Handel zu treiben, ihr Aufruhr gegen die Hunen, die Tapferkeit Samos in diesem Feldzuge, seine Königswahl und zahlreichen Siege im Kampfe mit den Hunen. Diese Ereignisse können unmöglich alle in das J. 623 fallen. Was hat nun den Chronisten bestimmt, den Bericht an dieser Stelle einzuschalten, die Reise Samos, der Krieg mit den Hunen, seine Königserhebung oder die übrigen Kämpfe mit den Gegnern? Wir wissen es nicht, und vielleicht hat es der betreffende Autor selbst nicht gewusst. Leider ist Fredegar der einzige Berichterstatter dieser Begebenheit, doch zeigen seine nicht-fränkischen Berichte, welche sich durch andere Quellen controlieren lassen, zur Evidenz, dass er beinahe stets in der Zeitbestimmung geirrt hat. Für den vorliegenden Fall bietet das zunächst folgende Capitel 49 das lehrreichste Beispiel. Es beginnt: '*Ipsoque anno 40. Chlothariae Adloaldus rex Langobardorum, filius Agone regi, cum patri suo successisset in regno, legato Mauricio imperatoris . . . suscepit*'. Durch '*Ipsoque anno*' wird diese Begebenheit in dasselbe Jahr 623, wie die Wendengeschichte gesetzt, während König Adloald im J. 616 dem Ago folgte, Kaiser Mauricius aber gar schon im J. 602 getödtet worden war. Wird man einen Geschichts-

1) Die andere Deutung *Sens* beruht auf der corrupten Lesart *Aimoin's*: '*Senonico*'. Ledebur's Hypothesen in den Märkischen Forschungen II, p. 37—45 sind nicht werth wiederholt zu werden.